

## Predigt am 5. Sonntag nach Epiphania 03.02.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Korinther 1,4-9 *(während der Predigt vorlesen)*

„Gott zieht durch, was er anfängt“

Liebe Gemeinde,

als ich den Predigttext für heute das erste und das zweite Mal gelesen habe, habe ich mir gedacht, das möchte ich auch einmal erleben, was Paulus da erlebt hat. Das ist ja genau wie es sein soll.

Es wird Gottes Wort gepredigt, Menschen hören nicht nur Gottes Wort, sondern sie hören auch auf Gottes Wort.

Sie lassen sich von Gott durch die Predigt ansprechen und finden zum Glauben an Jesus Christus.

Das Evangelium wird für die Zuhörer zur guten Botschaft, die bereit willig angenommen wird.

Aber es kommt noch besser.

Nicht nur, dass sich Menschen Gott zuwenden und Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser annehmen, sondern Gott zeigt sich den Menschen nicht nur in seinem Wort, sondern er zeigt sich der Gemeinde auch durch Dinge, die wir heute in unserem Land, jedenfalls die meisten Christen nicht erleben, die wir nur aus Erzählungen aus der Bibel kennen, aus der Zeit als Jesus noch unmittelbar, bei den Menschen war bzw. durch Ereignisse, die wir vom Wirken des Heiligen Geistes an und direkt nach Pfingsten kennen.

In der Gemeinde zeigt sich Gott durch seinen Heiligen Geist, durch übernatürliche Ereignisse. Die Bibel nennt das etwas weniger spektakulär „Geistesgaben“, also Fähigkeiten, die Mitglieder der Gemeinde von Gott bekommen haben, die über das natürliche Erleben hinausgehen.

Zu diesen Fähigkeiten gehören:

- die Zungenrede
- die prophetische Rede
- die Gabe der Unterscheidung der Geister
- und die Gabe der Auslegung

Dies ist gewissermaßen eine Bestätigung von Gott auf die Bekehrung von Menschen.

Da habe ich mir gedacht, das möchte ich auch genauso erleben und da könnte ich dann auch wie Paulus als erstes mit einem Dank und Lob anfangen.

Bevor ich nun genauer auf den Bibeltext eingehe, möchte ich ihn Ihnen vorlesen.

*Predigttext 1.Korinther 1,4-9 aus der Lutherbibel vorlesen:*

Über ein Wort bin ich bei dieser Bibelstelle aber gestolpert, was nicht so richtig in mein bisheriges Bild vom Verständnis des Textes gepasst hat.  
Es war das Wort *treu*, genauer gesagt, *Gott ist treu*.

Mir ging sofort die Frage durch den Kopf, was es zu bedeuten hat, dass *Gott treu* ist und wie das zu diesem Thema passt.

Ich hätte eher erwartet, dass es heißt, dass die Gemeinde *Gott treu* ist.  
Dass sie festhält an *Gott*, an seinem Wort und in der Nachfolge im Glauben und Paulus sie dafür lobt, weil *Gott* ja gerade den Glauben der Gemeinde durch die besonderen Geistesgaben bestätigt bzw. belohnt hat.

Dass die Gemeinde von Korinth es ernst mit dem Glauben meint, habe ich auch aus dem Satz heraus gelesen, in dem es heißt, dass sie die Rückkehr von *Jesus Christus* sehnsüchtig erwartet.

Bei so manchen Christen heute, ist die Vorstellung vom Ende der Welt, dass *Jesus Christus* wiederkommt keineswegs eine erfreuliche Vorstellung, sondern genau das Gegenteil, es ist eine Vorstellung, die unangenehm ist oder Angst macht.

Viele Christen leben eher so, als ob das Leben, so wie es heute ist, ewig so weiter geht und irgendwann einmal in ferner Zukunft, dann sind wir einmal nach dem Tod bei *Gott*.

Da hat die Gemeinde von Korinth eine ganz andere Vorstellung. Sie freut sich auf die Wiederkunft von *Jesus*, wie sich Kinder auf Weihnachten bzw. auf die Geschenke, die es an Weihnachten gibt freuen und können daher Weihnachten kaum erwarten.

In dieses Bild, dass ich mir da ausgemalt hatte, passt einfach der letzte Satz mit der *Treue Gottes* nicht hinein.

Dadurch verunsichert, habe ich überlegt, ob es wirklich so gemeint ist, dass die Gemeinde die Rückkehr von *Jesus* voller Sehnsucht erwartet und um das herauszufinden, habe ich den Predigttext in einer anderen Übersetzung, der Neuen Genfer Übersetzung, nachgelesen und tatsächlich heißt es da:

*„Nun wartet ihr sehnsüchtig darauf, dass Jesus Christus, unser Herr, in seiner ganzen Herrlichkeit erscheint.“*

Na also, habe ich es doch richtig verstanden. Doch als ich an die Stelle mit der *Treue Gottes* komme, werde ich enttäuscht, es wird auch klarer, dass ich einen wesentlichen Punkt noch nicht richtig verstanden habe.

Es heißt hier:

*„Ja, Gott ist treu; er wird euch ans Ziel bringen.“*

Das passt so gar nicht in das Bild von einer vorbildlichen Gemeinde, die so wie eine Art Musterschüler zu sehen ist, auf die der Lehrer mit Recht stolz ist.

Es hört sich eher danach an als ob ,wenn wir beim Bild mit dem Lehrer und dem Schüler bleiben, der Lehrer dem Schüler auf die Sprünge helfen muss, weil er es eben nicht 100%ig drauf hat.

Doch wenn die Gemeinde von Korinth keine Mustergemeinde war, wieso hat Paulus für die Gemeinde gedankt? Wieso hat *Gott* die Gemeinde dann mit solch außergewöhnlichen Geistesgaben beschenkt?

Wieso sollte mit der Gemeinde etwas nicht stimmen, wenn sie die Geistesgaben hat und wenn sie voller Sehnsucht die Rückkehr von *Jesus* erwartet?

Ich habe mir einige Bibelkommentare zu dieser Bibelstelle durchgelesen und dann ist es mir gekommen, Gott geht es mit der Gemeinde so, wie es mir mit den Kindern vom Kindergottesdienst gegangen ist, wenn wir das Krippenspiel vorbereitet haben. Ja, sie waren bei der Probe da. Ja, sie wollten mitspielen, aber selbst bei der Generalprobe hatte ich so meine Zweifel, ob das am Heiligen Abend klappen würde. Es war immer eine große Unruhe, man hat die Kinder oft nicht verstanden und den Text haben nur ganz wenige auswendig gekonnt.

Da ist mir so gekommen, dass es Gott mit der Gemeinde in Korinth auch so ähnlich ergangen sein muss.

Gott spricht die Gemeinde in Korinth durch seine Apostel Paulus in der Predigt an.

Die Gemeinde lässt sich ansprechen und kommt zum Glauben.

Gott schenkt der Gemeinde Geistesgaben, doch die Gemeinde nutzt die Geistesgaben nicht.

Die Gemeinde hört Gottes Wort.

Die Gemeinde versteht Gottes Wort.

Die Gemeinde ist hoch euphorisch, aber es hapert sehr mit der praktischen Umsetzung von Gottes Wort.

Gott muss durch den Apostel Paulus die Gemeinde immer wieder ermahnen und ihr aufzeigen, wo sie eben nicht nach Gottes Wort lebt, wie z.B. bei der Feier des Abendmahls.

Es feiert nicht die ganze Gemeinde zusammen, sondern es haben sich Grüppchen gebildet, die für sich Abendmahl feiern. D.h. die einen grenzen die anderen aus.

Das ist nicht Nächstenliebe. Das ist nicht christliche Gemeinde.

Wenn sich Paulus die Gemeinde so ansieht, so ergeht es ihm, wie es mir bei den Proben für das Krippenspiel ergangen ist. Man hat den Eindruck, nein, das kann so nichts werden.

So wie es läuft, dass passt einfach nicht.

Doch Paulus erinnert sich an Gottes Treue. Paulus erinnert sich daran, dass Gott, das was er anfängt auch durchzieht.

Von daher sind die folgenden Sätze des Predigttextes nach der Neuen Genfer Übersetzung viel besser zu verstehen:

*„Gott wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben, bis das Ziel erreicht ist, damit an jenem großen Tag, dem Tag unseres Herrn Jesus Christus, keine Anklage gegen euch erhoben werden kann. Ja, Gott ist treu; er wird euch ans Ziel bringen. Denn er hat euch dazu berufen, jetzt und für immer mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, verbunden zu sein.“*

Gott selbst wird der Gemeinde auf die Sprünge helfen, damit sie ans Ziel kommt.

Ich denke, dass ist nicht nur etwas, was die Gemeinde von Korinth gebraucht hat, sondern viele Gemeinden brauchen es, dass Gott ihnen auf die Sprünge hilft.

In unserem Gesangbuchlied Nr. 376 ist es schön zusammengefasst:

*„So nimm denn meine Hände und führe mich  
bis an mein selig Ende und ewiglich.*

*Ich mag allein nicht gehen, nicht einem Schritt:  
wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.“*

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel